

Werbung um junge Familien

Kaufbeuren lockt Bauwillige mit einer Eigenheimzulage

Von Peter Richter

Kaufbeuren – Eine kleine Stadt in Bayern zeigt der neuen Bundesregierung, dass es allen Sparzwängen zum Trotz auch anders geht. Während die neue Bundesregierung die Eigenheimzulage von 2006 an komplett streicht, wird sie im schwäbischen Kaufbeuren neu eingeführt. Bis zu 20 000 Euro soll jeder Bauherr sofort ausbezahlt bekommen, wenn er sich mit Kindern hier im Ostallgäu niederlässt. Bereits vor dem Start stößt das Förderprogramm, das vorerst auf drei Jahre angelegt ist, auf lebhaftes Interesse. Obwohl die Werbung, von der Stadt in Kooperation mit örtlichen Banken und Bauträgern gestaltet, erst im Januar anläuft, haben sich schon Dutzende bauwilliger Familien gemeldet, vor allem aus den Ballungsräumen München und Augsburg.

„Wir haben auch nicht mehr Geld in der Kasse als andere Kommunen“, heißt es im Kaufbeurener Rathaus. Doch Oberbürgermeister Stefan Bosse (CSU) sieht sich durch die demografische Entwicklung zum Handeln gezwungen. Kaufbeurens Stadträte waren deshalb einverstanden, dass im 110-Millionen-Haushalt Etatmittel umgeschichtet wurden, um 500 000 Euro für die Eigenheimzulage frei zu bekommen. Und der erst seit November 2004 amtierende Rathausschef Bosse verspricht: „Wenn es ein Erfolg wird, können wir jederzeit nachlegen.“ Zwar scheut Kaufbeuren den Vergleich mit Gersthofen; jener reichen Kommune im Schatten Augsburgs, die vor Jahren bundesweit Aufsehen erregte, weil sie jedem ihrer Bürger 100 Mark schenkte.

Aber auch im Kaufbeurer Rathaus glaubt man gut gewirtschaftet zu haben, und das, obwohl die Stadt hinsichtlich ihrer Steuerkraft bayernweit am Ende der Tabelle liegt. Doch Kaufbeurens Oberbürgermeister hält die Förderung junger Familien „für ganz wichtig, wenn wir unseren Städten eine Zukunft geben wollen“. Gegenwärtig leben rund 44 000 Einwohner in der kreisfreien Stadt im Ostallgäu. „Die Bevölkerung wird immer älter, und unten brechen uns die Jungen weg“, sagt Rathausschef Bosse. Eine Situation, die sicherlich auf viele Kommunen zutrifft. Kaufbeuren hat schon vor Jahren damit begonnen, sich diesem Trend entgegenzustemmen. Ziel ist es, für junge Familien attraktiver zu werden. Das Betreuungsangebot für Kinder bis 14 Jahre sei

„schwabenweit überdurchschnittlich“ ausgebaut, lobt sich die Stadt auf ihrer Internet-Homepage. Es gibt Kinderkrippen, Kinderhorte, Sonderkindergärten – insgesamt 23 an der Zahl, sowie eine spezielle Tagespflege für Kinder unter drei Jahren. Überdies können Neubürger, die bereit sind hier mindestens 200 000 Euro zu investieren, von 2006 an diese Einrichtungen ein Jahr kostenlos nutzen. Die Gebühren übernimmt die Stadt. Außerdem schenkt ihnen die Stadt eine Jahresfreikarte für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

In den Genuss des Förderprogramms, das pro Kind einen Zuschuss von 5000 Euro gewährt, können sowohl Alleinerziehende wie Paare kommen. Die Einkommensgrenzen dürfen bei einem Kind 70 000 beziehungsweise 80 000 Euro zu versteuerndes Einkommen nicht überschreiten. Ebenfalls profitieren Familien mit Kindern, die bereits in Kaufbeuren leben, von dem Ansiedlungsprogramm. Sofern sie ein Eigenheim kaufen, das auf städtischem Grund steht, wird ihnen auf das Grundstück ein entsprechender Preisnachlass gewährt.

Von Mitte Januar an will die Stadt öffentlich in Münchner Tageszeitungen und kleinen Anzeigenblättern, die im Westen der Landeshauptstadt erscheinen, für einen Umzug nach Kaufbeuren werben. Für Berufspendler, die täglich nach München müssen, nach Ansicht Bosses eine zumutbare Entfernung.



Die Stadt Kaufbeuren lockt auch mit vielen Kindergärten. Foto: oh